



*Elisabeth Gräser mit ihren sechs Töchtern, Ascona 1919. Foto: vermutlich Mia Hesse
Im Vordergrund die drei Töchter von Gusto: Trudel, Lottchen und Heidi*

Im Kinderheim auf Monte Verità

Am 29. September 1919 schreibt Anny Bodmer, die Ehefrau von Hesses Arzt in Locarno, an Hermann Hesse:

„Das ganze Umzugsgut [von Mia Hesse] ist in Frau Hesse’s Haus untergebracht, in welchem auch Frau Gräser zur Zeit wohnt. Die warmen Kleider, Wäsche etc., schickte Frau Gräser an Frau Hesse und Bürgi.

Frau Gräser möchte nun gerne ihre Kinder zu sich nehmen; sie sprach auch von einem Lehrer, Herr Götz, der jetzt in Ascona eine Schule unterrichtet und Latein und Griechisch erteilt. Ich schreibe Ihnen dies bloß, weil Frau Gräser, die heute bei uns zum Mittagessen u. sehr gesprächig war, wünschte, daß ihr Vorschlag auch Ihnen mitgeteilt würde. Praktischen Wert wird die Sache kaum haben, weil Prof. Woltereck wohl schon anders - und besser - disponierte; dieser Meinung ist auch Fräulein Mattei“ (Below 36).

Hesse notiert daraufhin maschinenschriftlich auf einem Zettel, der für Andere gedacht ist: „Frau Gräser in Ascona ... Fräulein Corinna Mattei, Kinderheim Monte Verità“ (37).

Was hatte sich da getan?

Wenige Tage zuvor hatte Hesse einen Selbstmordversuch mit Opium unternommen. Seine Frau hatte wieder einen seelischen Zusammenbruch erlitten und war in der Nervenheilstation Kirchberg bei Zürich interniert worden. Ihre Kinder Bruno und Heiner blieben in Gersau, wo sich der Zusammenbruch ereignet hatte, zurück. Hesse sah sich nicht in der Lage, sich um die Kinder zu kümmern. Deshalb griff er zum Opium.

Frau Hesse war auf dem Weg nach Ascona gewesen. Um das Umzugsgut für ihr Haus in Ascona, das schon unterwegs war, mussten sich nun Anny Bodmer und Elisabeth Gräser kümmern. Elisabeth wohnte schon in Mias Haus, hatte die Schlüssel und schickte Wäsche und warme Kleider an die Kinder in Gersau.

Hesse, der seinen Suizidversuch überlebt hatte, weil er das Geschluckte erbrach, war überrascht, dass Frau Gräser im Haus von Mia wohnte.

Deren Kinder, also zugleich die von Gusto, befanden sich im Kinderheim Monte Verità. Das war, nach der Schließung der Naturheilstation, als Unterkunft für eltern- oder obdachlose Kinder eingerichtet worden, anscheinend mit Beteiligung von Prof. Woltereck, dem früheren Vorgesetzten Hesses bei der Botschaft in Bern. Vermutlich wurden die Kinder in dem leerstehenden Zentralhaus untergebracht, während Oedenkoven mit seiner Familie noch in der Casa Anatta wohnte. Möglicherweise war auch die Gemeinde Ascona an dieser Initiative beteiligt. Die Gräserkinder waren wie ihre Mutter durch den betrügerischen Ludwig Häusser aus dem Gräserhaus vertrieben worden und mussten irgendwie untergebracht werden. Elisabeth wollte nun ihre Kinder bei sich haben. Prof. Woltereck und auch Fräulein Mattei, die Leiterin des Heims, hatten aber andere Pläne.

Mehr als zwei Monate später, am 6. Dezember 1919, schreibt Frau Bodmer aus Locarno-Muralto wiederum an Hesse:

„Gestern war ein ganzes Rudel Gräser-Kinder wieder an meinem Bett. Ich gab ihnen (zu des Drachen grossem Ärger) Butterbrot u. Honig und Äpfel, was die Kleinen recht vergnüglich machte. Sie

waren von der Mutter freilich mit einer anderen Mission hergeschickt worden, die leider weder mein Mann noch ich erfüllen konnte, da wir selbst recht knapp dran sind“ (59).

Was war geschehen? Elisabeth hatte sich offenbar durchgesetzt, hatte ihre Kinder zu sich in das Haus von Mia bringen können, die inzwischen aus der Anstalt entlassen worden war. Frau Bodmer hat ein Herz für die Kinder, gibt ihnen zu essen und würde die Familie gern auch finanziell unterstützen, hat aber nicht die Mittel dazu.

Wie reagiert Hesse auf ihre Nachricht? Er schreibt am 11. Dezember an Frau Bodmer: „Hat die Frau Gräser Sie um Geld angehen wollen? Das würde mich nicht wundern, aber ignorieren Sie das ruhig, sie ist gewohnt von nichts und gelegentlichen Gaben einiger Freunde zu leben, und kommt irgendwie immer durch. Auch meine Frau hat ihr ja geholfen, sie sitzt soweit ich weiß, vorerst als Gast im Haus, für das meine Frau zinsen muß“ (62).

Heißt im Klartext: Geben Sie ihr nichts, sie kann von nichts leben.

Die Geschichte ist zu traurig, um sie weiter fortzuführen...

Zitate aus Jürgen Below (Hg.): Hermann Hesse. Der Briefwechsel mit Anny und Hermann Bodmer. Hamburg 2013

*

Heidi Gräser-Christeller an ihre Mutter:

Dir, meine geliebte Mutter, habe ich es zu verdanken, dass mein Leben glücklich wurde. Durch Dein Vorbild, durch Deine Liebe lernte ich zu lieben auch diese Menschen, die mir keine Liebe gaben. Alle Menschen, so sagtest Du immer, wollen glücklich werden, wollen geliebt und anerkannt sein, wollen gut sein. Da sie nicht alle eine so gütige Mutter hatten, kamen sie auf irre Wege, die oft in Unfreiheit und Elend endeten. Deine dankbare Tochter Heidi

Elisabeth ihrem Sohn Alexander am 1. Juli 1934 zum Geburtstag:

Meinem lieben Sohn von seiner Mutter. Eines Morgens ward von meinem Herzen losgelöst mein Ebenbild – Du, mein Kind! Es lag in meinen Armen ein Knäbelein so lieb und fein, ich durfte seine Mutter sein. Seine großen dunklen Äugelein, die glänzten wie der Sonnenschein. Seine Härlein hatte Gott so lieblich gemacht, sein kleines Mündchen hat mich angelacht. Eine große Freud ward mir zugleich, mir war's, ich wär im Himmelreich. Und Mutter, Mutter hört ich's schallen: mein erstes Kind --- Ein Dankgebet hat meine junge Seel erfüllt. Deine Mutter.